



# DER BASS IST DIE MUTTER



## MELISSA AUF DER MAUR

Es ist keine Platte, die sich dem undefinierten Alternative-Lager zurechnen lässt. Es ist aber auch kein Rockalbum. „Out Of Our Minds“ ist ein Kunstwerk. Nicht so sehr, weil Melissa auf der Maur ihre Ausflüge in den am Monetarismus erkrankten, amerikanischen Rockzirkus als „Unfälle“ bezeichnet und sich plötzlich als wahre Künstlerin entdeckt hat. Multimedial agierende Kunstschaffende war sie nämlich schon, bevor sie bei Hole und den Smashing Pumpkins zum Bass griff.

Nachdem alle kunstinteressierten Verbündeten ihres früheren Labels kurzerhand auf die Straße gesetzt worden waren, kam der Zeitpunkt für den kreativen Querkopf auf der Maur, sich Hals über Kopf in ein vielschichtiges Projekt zu stürzen und alles auf eine Karte zu setzen.

Von Michael Loesl

„Out Of Our Minds“ ist nicht bloß ein Musikprojekt, sondern umfasst einen Film, einen Comic, aufwendig gestaltete Vinyl-editionen des neuen Albums und eine Fotoausstellung. Natürlich wird angesichts dieses Aufwands klar, dass die Kanadierin keine leichtfüßigen Botschaften mittels kurzen Songstrukturen in die Welt gesetzt hat. Vielmehr beleuchtet sie äußerst differenziert die heilsame Wirkung der Reise von starren, im Kopf verankerten, erlernten Verhaltensstrukturen in die Offenheit des Herzens. Grund genug für ein abwechslungsreiches Interview mit der unkonventionellen 38-Jährigen.

**bq:** Melissa, man sagt, dass Menschen nur einen geringen Teil ihres Gehirns nutzen. Ist dein Gehirn in Anbetracht deines neuen Großprojekts überdurchschnittlich entwickelt?

**Melissa auf der Maur:** Wenn wir alle durchschnittlich betrachtet 17 Prozent nutzen, dann habe ich im letzten Jahr mindestens 33 Prozent genutzt. Ich schwöre bei Gott, dass ich mir mit der Arbeit an „Out Of Our Minds“ einen weiteren Kopf, eine zusätzliche Festplatte geschaffen habe. Der kontinuierliche kreative Prozess führt ja laut der Wissenschaft ohnehin zu schnellerem Wachstum von Gehirnzellen, oder zumindest soll er vor deren Absterben bewahren. Der totale Gedächtnisverlust bei Alzheimer-Patienten kann nachweisbar durch Malen aufgehalten werden.

**bq:** Verlässt du dich entsprechend wenig auf Computer?

**Melissa auf der Maur:** Oh, verdammt, ich mag Computer nicht, aber ich liebe Technologie. Ich bin durch sie unabhängig von Produktionsmitteln geworden, die sich nicht in meinem Besitz befanden. Zum Realisieren meines neuen Films haben wir verbraucherfreundliche HD-Kameras benutzt. Ich kann das gesamte „Out Of Our Minds“-Werk in nicht physischer Form direkt über das Internet verkaufen, was auch auf den kreativen Prozess befreiend wirkte.

**bq:** Inwiefern?

**Melissa auf der Maur:** Sämtliche Typen, die bei meinem alten Label Capitol an diesem Album arbeiteten und mich ursprünglich zum Label geholt hatten, wurden innerhalb eines Tages gefeuert. Derweil war das Projekt bereits zur Hälfte fertig. Ich musste also einen Weg finden, um seine Finanzierung ohne die Plattenfirma sichern zu können. Für mich ging es dabei ums kreative Überleben.

**bq:** Hätte es unter den Umständen nicht auch einfach nur ein Album getan, statt des Großprojekts?

**Melissa auf der Maur:** Nein, weil ich die visuellen Ideen und meine Konzeptkunst viel zu lange der Musik geopfert hatte. Endlich hatte ich die Möglichkeit, mich wirklich als Künstlerin präsentieren zu können. Die Schattenseite wurde



*„Bei Hole gab es eine tragische Verkettung von Dramen, Tod und Drogen.“*



**Touch Guitars® U8**  
extended range guitar

Viel mehr als nur das ultimative Touch-Style Instrument!

Informationen anfordern unter:  
info@touchguitars.com | www.touchguitars.com

mir erst bewusst, nachdem ich die Hälfte des letzten Jahres mit Geschäftstreffen verträdeln musste. Dennoch lohnte sich die investierte Energie letztlich auf jeden Fall, denn zum ersten Mal konnte ich meine verschiedenen Kunstinteressen miteinander verbinden.

**bq:** Betrachtest du deine Zeiten bei Hole und den Smashing Pumpkins rückblickend als Zeitverschwendung?

**Melissa auf der Maur:** Ich wollte nie eine Profimusikerin werden, sondern ging immer davon aus, ausschließlich mit meiner Ausbildung für experimentelle Künste durchs Leben zu gehen. Als die Anfrage von Hole kam, sagte

zunächst ab, weil ich damals gerade einen Fotografie-Studiengang durchlief. Mein Vater redete schließlich so lange auf mich ein, bis ich meine Entscheidung revidierte. Die Chance, Mitglied in einer berühmten Rockband zu sein, die zum damaligen Zeitpunkt obendrein die Wahrnehmung von Frauen in der Rockmusik einer Generalüberholung unterzog, hätte ich vermutlich nie wieder bekommen.

**bq:** Fiel dir der Übergang von der Kunsthochschule in eine Rockband schwer?

**Melissa auf der Maur:** Definitiv. Ich fühlte mich damals auf Konzertbühnen wie eine Außen-seiterin, die nur zu Besuch gekommen war. Ich

ließ meine Multimedia- Unabhängigkeit hinter mir, als ich zu Hole kam. Dennoch haben mich die Jahre mit Hole und den Smashing Pumpkins als Persönlichkeit geprägt und geformt. Wie jeder weiß, gab es vor allem bei Hole eine tragische Verkettung von Dramen, Tod und Drogen. Als mein Vater Jahre später starb, wusste ich innerhalb von 48 Stunden, dass ich an seinem Tod zu wachsen hatte, obwohl ich ihn total geliebt hatte. Aber nach der überstandenen Zeit bei Hole wusste ich auch diese Situation intuitiv zu verarbeiten. Mein Vater starb im Alter von 54 Jahren an zwei selbstzerstörerischen Komponenten, denen er großen Platz in seinem Leben einräumte: Alkohol und Tabak. Er war ein glücklicher Alkoholiker.

**bq:** Was wir sind, steckt in unseren Genen.

**Melissa auf der Maur:** Heilige Scheiße, wie recht du hast! Die Kunst hat mich gewählt, oder ich

*„Die Kunst hat mich gewählt, oder ich habe die Kunst gewählt, damit ich durch sie meine eigenen Ängste in den Griff bekomme.“*

habe die Kunst gewählt, damit ich durch sie meine eigenen Ängste in den Griff bekomme. Deswegen fühle ich mich dem neuen Projekt auf eine besonders emotionale Weise verbunden. Auf der neuen Platte singt mein Jugendidol Glen Danzig ein Duett mit mir und ich schrieb es speziell für ihn, weil er in seiner Paten- oder Vaterrolle auf mich einreden kann. Kunst kann ganz schön selbstbezüglich sein, aber ich habe sie noch nie ausschließlich für mich gemacht. Durch sie werde ich verletzbar, was mich wiederum sensibler für die Reaktionen der Außenwelt macht. Und über die Reflexion dieser Reaktionen findet in mir ein kathartischer Prozess statt, den ich quasi jeden Tag aufs Neue suche.

**bq:** Das klingt gleichzeitig heilsam und anstrengend.

**Melissa auf der Maur:** Ach, weißt du, ich hatte bereits dreimal Malaria, weil meine Mum mit mir in Afrika war um Schimpansen zu studieren, als ich zwei Jahre alt war. Im letzten Jahr habe ich eine Schweinegrippe-Infektion überlebt. Glaubst du, dass mich die Verbindung zu anderen Menschen anstrengt? Es ist ein

ich



*„Der Bass hört allen anderen Instrumenten zu, obwohl kein anderes Instrument auf ihn hört. Meine Persönlichkeit passt in der Hinsicht einfach wunderbar zum Bass, beziehungsweise spiegelt der Bass meinen Charakter.“*

gesunder Prozess. Intuition ist mit Abstand das wichtigste Element meines Lebens. Der Moment, in dem ich Billy Corgan von den Smashing Pumpkins kennenlernte, wurde von meiner Intuition gelenkt. Niemand kannte die Band bis dahin, weil es noch keine Platte von ihr gab. Aber ich zahlte einen Dollar Eintritt in Montreal und war einer von 15 Konzertbesuchern. Mir gefielen die epischen Hymnen der Band, aber der Typ, der neben mir stand, wandte sich irgendwann an mich und sagte: „Was glauben diese Typen eigentlich wer sie sind? Wollen die in diesem Club Stadionrock spielen?“. Zwischen zwei Nummern rief der Typ dann auf die Bühne: „Werft eure bescheuerte Haltung über Bord!“. Billy Corgan wollte die nächste Nummer spielen, aber der Typ schmiss eine volle Flasche Bier auf die Bühne, die an Billys Gitarre zu Bruch ging. Es brach ein Kampf zwischen dem Typen und Billy aus. Die Band spielte dann noch eine Nummer und während sie ihr Equipment einlud, entschuldigte ich mich bei den Musikern im Namen von Montreal. Billy und ich wurden daraufhin Brieffreunde. Dieser Abend animierte mich dazu, Bass zu spielen. Ein paar Jahre später war aus der Band ein weltweiter Mega-Act geworden und ich bekam den Job. Das ist ein Beispiel dafür, warum man angstfrei seiner Intuition folgen sollte.

**bq:** Wie genau hat dich die Intuition zum Bass gebracht?

**Melissa auf der Maur:** Im letzten Jahr wurde ich zu einem Bassisten-Festival nach Rom eingeladen und sollte als Repräsentantin für den Bass in der Rockmusik fungieren. Der Festivalleiter bat mich, die einleitenden Worte für sein Programmheft zu schreiben. Also dachte ich über den Bass nach und mir fiel relativ schnell ein, warum ich ihn so mag, dass er mich mehrfach um die Welt scheuchte. Der Bass ist in der großen Instrumentenfamilie der Mittelpunkt, die Mutter. Allerdings drängt er sich nie in den Vordergrund, zumindest nicht im Rockkontext. Der Bass hört allen anderen Instrumenten zu, obwohl kein anderes Instrument auf ihn hört. Meine Persönlichkeit passt in der Hinsicht einfach wunderbar zum Bass, beziehungsweise spiegelt der Bass meinen Charakter.

**bq:** Interessant, dass du den Bass als eine Mutter, eine weibliche Form betrachtest.

**Melissa auf der Maur:** Oh, absolut. Wer hält Familien zusammen? Es sind die Frauen, die Mütter. Vielleicht steht der Bass in meinem Leben als Symbol für Fruchtbarkeit, vielleicht werde ich ihn buchstäblich an den Nagel hängen, wenn ich selbst irgendwann Mutter geworden bin. Möglicherweise ist er vor allem Sinnbild einer verborgenen Sehnsucht in mir. Wer weiß? Andererseits glaube ich nicht, dass ich ihn irgendwann nicht mehr spielen will.

**bq:** Hast du dich irgendwann mal in anderen Disziplinen außer Rock mit dem Bass ausprobiert?

**Melissa auf der Maur:** Nein, denn außerhalb der Rockmusik nimmt der Bass eine andere Rolle ein und wird mir mitunter zu dominant. In der Rockmusik ist der Bass das einfache Gemüt, das zwar jeder für verzichtbar hält, aber wenn er fehlt, ist plötzlich der Leim nicht mehr vorhanden, der all die Marktschreier-Instrumente miteinander verbindet.

**bq:** Ja, ja, Stille Wasser sind tief ...

**Melissa auf der Maur:** Im Fall des Basses sogar im wahrsten, wie auch im übertragenen Sinn. Ich wurde schon immer als Außenseiterin empfunden und der Bass ist die perfekte Bandposition für Individualisten.

**bq:** Männer behaupten gerne, dass weibliche Bassisten unsexy seien.

**Melissa auf der Maur:** Gott, was für ein anachronistischer Scheiß! Mich interessieren die Trottel nicht, die so etwas behaupten, denn letztlich wird es in einer wirklich freien Gesellschaft für niemanden eine Begrenzung seiner Persönlichkeitsentfaltung geben. Wie weit wir davon entfernt sind, zeigen solche geäußerten Ansichten. Da bekomme ich gleich schon wieder den nötigen Adrenalin-Kick, um wilde Triolen auf dem Bass spielen zu wollen. Das habt ihr davon, ihr Sexisten! *(lacht)*

**bq:** Okay, dann würde ich sagen, schließen wir an dieser Stelle. Vielen Dank für das interessante Gespräch mit dir. ■



**Aktuelle CD:**  
Melissa auf der Maur  
„Out Of Your Minds“

Label: Roadrunner/Warner  
(siehe Media-Tipps bq 3/2010)

[www.xmadmx.com](http://www.xmadmx.com)